

Widersinnige und vielsinnige *Unterrichtsstunde*
Das Kreuzlinger *Theater an der Grenze* spielt ein Stück von Eugène Ionesco

In Kreuzlingen wird zur Zeit ein Stück von Eugène Ionesco gespielt: Sein 1951 in Paris uraufgeführtes „Komisches Drama“ in einem Akt *Die Unterrichtsstunde*. Auf der Bühne des *Theaters an der Grenze* sind Wände, ein Tisch, mehrere Stühle und eine Truhe sämtlich mit Silberfolie überzogen – Möglichkeit einer anderen Welt. Indes die Handlung, die keine Handlung im überlieferten Sinne ist, geht eindeutig auf der Erde vor sich. Die Darsteller verhalten sich ausgesprochen normal. Nur ihr Text, den sie zu sagen haben, ist voller Ungereimtheiten und geradezu widersinnig.

Etwa eine Stunde lang unterrichtet ein Professor eine Schülerin. Genauer gesagt: Es ist der Versuch, in ein Gespräch miteinander zu kommen. Allein, die Verständigung bleibt aus. Das alles wirkt komisch, lächerlich, absurd. Nun, für Ionesco ist das Absurde ein Instrument, ein Aussagemittel, um etwas Zielloses zu demonstrieren: „Wird der Mensch losgelöst von seinen religiösen, metaphysischen und transzendentalen Wurzeln, so ist er verloren, all sein Tun wird sinnlos, absurd unnütz und erstickt im Keim.“ Ionesco warnt also vor der Auflösung der menschlichen Existenz, vorweg vor der mangelnden Verständigungsbereitschaft. So widersinnig und vielsinnig wie in seiner *Unterrichtsstunde* dürfe nicht miteinander geredet werden. Sein Theater will nicht moralpredigendes Institut sein, sondern Stätte grotesker Übersetzung von Realitäten, überzogene Verdeutlichung einer Situation.

Diese Richtung verfolgt auch die Inszenierung von Kreuzlingen (Norman Elrod). Sie weicht zwar mitunter in traditionell-theatralische Bereiche aus, bekennt sich aber grundsätzlich zu den Absichten des Autors. Die Schülerin, die gleich alle Fakultäten auf einmal studieren will, muss etwa zur Halbzeit der Unterrichtsstunde einsehen, dass sie in die konventionelle Welt dieses Professors nicht folgen kann. Sie bekommt Zahnweh – ein Ausdruck ihres Unvermögens – und es ist dem Professor ein leichtes, auch seine 40. Privatschülerin zuerst in einen tranceartigen Zustand zu versetzen und bald darauf zu töten. Dem Mord geht eine Sexuelszene voraus. Ihr kommt in Kreuzlingen eine recht grosse Bedeutung zu. Es handelt sich ja eigentlich doch um einen geistigen Mord, um Bevormundung, um Diktatur durch denjenigen, der kraft seiner konventionellen Stellung jedem Wort einen beliebigen Sinn geben kann.

Der dunkelfarbige Amerikaner Robert Owens gestaltet seinen Professor äusserst intensiv. Das fordert seine Schülerin (Janet Goldfarb, Zürich) zu noch stärkerem Ausdruck heraus. Ein etwas weniger heftiger Dialog würde den Konversationscharakter des Stückes indes entschiedener treffen. Barbara Mattes (Konstanz) ist als Dienstmädchen die eiskalte Mitwiserin einer Unterrichtsmethode, die zum 40. Male zum Tode geführt hat. Das 41. Opfer wartet vor der Türe.

G. H.